Kontakt

März - Juni 2023

Evangelische
Kirchengemeinde Overath

WillkommensKirche

Foto: pixabay.com

Die Macht der Worte 5

Vergiss es nie 13

Firlefanz und Purzelbaum 18

Gottesdienste an Ostern 26

Liebe Leserinnen und Leser,

um die Kraft der Worte soll es in dieser Ausgabe gehen. Und wir kennen das: Worte können größtes Glück in uns auslösen. Worte können uns aber auch verletzen.
Phil Bosmans war ein belgischer Priester und Schriftsteller. Er hat einen Text über die Kraft der Worte geschrieben.

„Sei vorsichtig mit dem, was du sagst. Worte sind mächtige Waffen, die großes Unheil anrichten können.
Nie darf deine Zunge andere bloßstellen, nie darf dein großer Mund andere fertigmachen.
Nimm es hin, dass andere anders denken, dass sie anders fühlen und anders reden, dass vor allem Jüngere anders sind als Ältere.
Hast du jemanden durch deine Äußerungen verletzt, zu Hause oder bei der Arbeit oder wo auch immer, dann beeile dich, es wieder gutzumachen.
Ein hartes Wort, ein scharfes Wort kann sehr lange im Herzen eines anderen schmerzen.
Sei behutsam mit deinen Worten, verständnisvoll.
Worte sollen Licht sein, das zu Wahrheit und Liebe führt.
Worte sollen versöhnen, zusammenbringen, Frieden machen, Freude wecken.“

Ich wünsche Ihnen, dass Sie gute Worte in diesem Heft finden!

Aus: Schwikart, Georg, Gesegnet sollst du sein, Herder, Freiburg 2008, S. 84.

Ihr Karl-Ulrich Büscher

**„Im Anfang war das Wort
und das Wort war bei Gott,
und Gott war das Wort.“**

Johannes 1,1

Sommererthema: Frischer Wind
Beiträge bis 1. April 2023

Impressum

Gemeindebrief *Kontakt* der Evangelischen Kirchengemeinde Overath
Herausgeber Karl-Ulrich Büscher (v.i.S.d.P.), Vorsitzender des Presbyteriums
Redaktion Tanja Brüßel, Rüdiger Goebel, Martin Schuppan, Michaela Schneider, Brigitte Wulff , Ada Krah **Auflage** 3300 Stück **Autoren** Jede*r ist eingeladen, etwas zu schreiben **Layout** Regina Zaeske **www.evangelisch-overath.de**
Korrektur Helga Völp, Regina Zaeske **Druck** Gemeindebriefdruckerei
Verteilung Susanne Huppertz **Kontakt** overath@ekir.de

An(ge)Dacht

An(ge)dacht: Du bist ein Gott, der mich sieht 4

ImBlick

Die Macht der Worte 5
„Und wie steht es mit Ihren Klingonisch-Kenntnissen?“ 6
Worte sind weit mehr als Schall und Rauch 11
Vergiss es nie, dass du lebst war keine eigene Idee ... 13
Aus meinem Blickwinkel: Etwas fehlt! 14
Der Frosch 16

Kinder- und Jugendarbeit

Firlefanz und Purzelbaum 18
Unsere FSJlerin stellt sich vor 19
Advents-Puzzle 2022 20
Advents-Werkstatt 2022 für Grundschulkinder 21
Oster-Werkstatt für Grundschulkinder 21

RückBlick

Verabschiedung Gitta Oltersdorf 22
Mitsingpflicht statt Maskenpflicht? 23

AusBlick

Weltgebetstag 24
Offener Gemeindetreff 25
Gottesdienste an Ostern 26

ÜberBlick

Übersicht Gruppenangebote 28
Sonn- & Feiertagsgottesdienste 29
Freud´und Leid 30
Mitarbeitende/Presbyterium/Besuchtsdienst/Trauerbegleitung 31

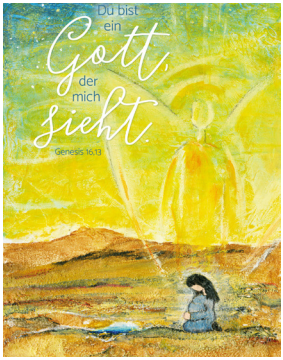
DU BIST EIN GOTT, DER MICH SIEHT ...

Die Worte aus dem ersten Buch der Bibel begleiten uns durch das Jahr 2023.
Worte, die Hagar zu Gott sagt. Hagar, die Dienerin von Abraham und Sarah. Die Fremde, die ewige Zweite, die werdende Mutter von Ismael, die Einsame und Gedemütigte.
Hagar, die nicht gesehen wird. Eine, die nicht wahrgenommen ist..., die keine Bedeutung hat.

Ich sehe Dich. Sagt Gott.
ICH SEHE DICH.

Während meiner Dienstzeit in der Schwedischen Kirche, habe ich diese Worte oft gehört... ICH SEHE DICH.
Am Anfang fand ich das ungewöhnlich. Natürlich sehe ich Dich. Schließlich haben wir ja alle Augen zum Sehen. Und im Deutschen benutzen wir diese Aussage doch eher wörtlich... ich sehe Dich. Im Schwedischen reicht die Bedeutung weiter.
JAG SER DIG... ICH SEHE DICH meint viel mehr.
In der Teamsitzung besprechen wir die Aufgabenverteilung. Eine Kollegin berichtet von ihrer Erkrankung und den Einschränkungen, die sie erlebt. Unser Vorgesetzter sagt zu ihr... ich sehe Dich.
Das bedeutet, ich nehme Dich wahr, im Ganzen, so wie Du bist, mit allen Einschränkungen und Möglichkeiten.
Damals habe ich, auch persönlich, erfahren, wie wohltuend und stärkend es ist, gesehen zu werden. Privat hatte ich große Probleme zu bewältigen. Mein schwedischer Bischof Esbjörn kam mit offenen Armen auf mich zu... Martina, was brauchst Du? Ich sehe Dich. Wie kann ich helfen? Diese Unterstützung werde ich nie vergessen. Das hat so vieles verändert und erleichtert. ICH SEHE DICH.

Was für wunderbare Worte der Jahreslosung, die uns in 2023 begleiten.



Acryl von U. Wilke-Müller © GemeindebriefDruckerei.de

In allen Situationen, zu allen Jahres-Zeiten, in Not und in Freude. Immer werde ich gesehen, wahrgenommen, beachtet, gestärkt, erkannt und geliebt.
Mit allen Bedürfnissen, Gaben, Schwächen und Verletzlichkeiten hat Gott mich, hat Gott uns im Blick.
DU BIST EIN GOTT, DER MICH SIEHT.
Daran halten wir uns im ganzen Jahr und darüber hinaus....

IHRE UND EURE
PFARRERIN MARTINA PALM-GERHARDS

Die Macht der Worte

Achte auf deine Gedanken,
denn sie werden zu Worten.
Achte auf deine Worte,
denn sie werden zu Handlungen.
Achte auf deine Handlungen,
denn sie werden zu Gewohnheiten.
Achte auf deine Gewohnheiten,
denn sie werden zu deinem Charakter.
Achte auf deinen Charakter,
denn er wird dein Schicksal.
(Auszug aus dem Talmud)

Wie schön, wenn man loben kann. „Das hast Du gut gemacht!“ oder „Du schaust aber heute gut aus!“ Wer hört das nicht gerne? Es drückt Wertschätzung aus und steigert das Selbstwertgefühl des Adressaten. Der Dank sind oft leuchtende, teils erstaunte (Kinder-) Augen über das gelobte Bild, den gedeckten Frühstückstisch oder über den spontan mitgebrachten Blumenstrauß.

Die Fähigkeit, loben zu können, ist nicht gottgegeben, sondern das Ergebnis eines Prozesses oder der Mehrwert an Erfahrungen, dass man selbst gelobt wurde und so in einem psycho-positiven Umfeld sozialisiert wurde. Andererseits gibt es auch Menschen, die ihre Worte nicht so positiv einsetzen können, sondern ihre Worte einsetzen, um bewusst (oder unbewusst, ich weiß nicht, was schlimmer ist!) zu verletzen. Worte haben eine große zerstörerische Macht, denn sie zielen auf unser Innerstes ab. Durch Worte kann man große Nähe schaffen, aber auch einen Menschen nahezu zerstören. Worte sind die am weitesten verbreitete und am häufigsten eingesetzte Waffe. Bei Worten kommt es auf den Tonfall an. Harmlose Worte können in so verletzender Weise verwendet werden, dass sie wie eine Ohrfeige daherkommen.

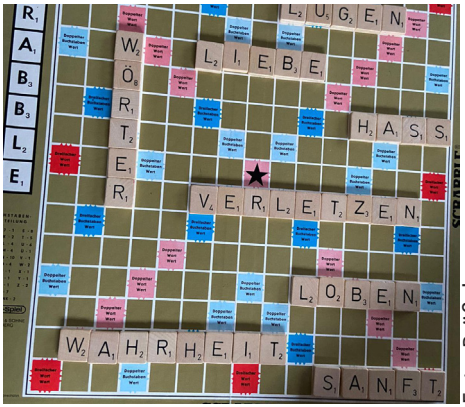


Foto: Brüßel

Die Worte können uns den Schlaf rauben, die positive Grundstimmung zerstören und uns auf Dauer auch krank machen. Von der Ironie über die indiskrete Taktlosigkeit zur herablassenden Demütigung kann Sprache als Gewalt wirken. Empirisch belegt ist, dass Menschen viel mehr über negativ Gesagtes nachdenken und dies uns auch über einen längeren Zeitraum beschäftigt. Es muss sich gar nicht um Beleidigungen handeln, sondern es können auch Kommentare sein, die wie Nadelstiche treffen. Richtig und wichtig wäre es, die betroffene Person darauf hinzuweisen, wie das Gesagte bei einem angekommen ist. Ziel muss

sein, eine Gesprächsatmosphäre zu schaffen mit wertschätzender Sprache. Ein Stoppschild hilft bei Diskussionen, wenn man das Gefühl hat, dass ein anderer sich nicht mehr wehren kann. Auch Kritik kann durchaus wertschätzend geäußert werden und muss nicht gleich abwertend-destruktiv geäußert werden. Das Resultat eines abschätzend-negativen Gespräches ist oft Ohnmacht, Hilflosigkeit und manchmal auch Aggression.

Bei einer wertschätzend entgegengebrachten Kritik ist man viel eher bereit, das eigene Verhalten zu reflektieren, zu überprüfen und ggf. zu ändern oder aber freundlich und bestimmt auf seinem Standpunkt zu bestehen. Die Akzeptanz ist auf beiden Seiten viel höher. Dann gibt es wiederum auch Menschen, die können gar nicht lobend wertschätzen und Dinge in positive Worte packen.

Diese Menschen tun mir leid, sind sie doch gefangen in ihrem Negativismus. Jedoch obliegt es jedem von uns selbst, sich auszusuchen, mit welchen Menschen man sich gerne umgeben möchte. Und manchmal muss man auch den Weg gehen und Menschen, die einem nicht guttun, aus seinem „Zug des Lebens“ werfen. Aber auch mit Worten, die wir uns selbst in Gedanken sagen, können wir uns Schaden zufügen. Thema Achtsamkeit! Versuche doch, dir einmal am Tag etwas Gutes zu tun, z.B. mit einem leckeren Tee, einer Mini-Meditation, dem Hören des Lieblingsliedes, einfach mal „Danke“ sagen oder lächelnd am Spiegel vorbeigehen.

Und last but not least: Hast du heute schon jemandem etwas Schönes gesagt?

Tanja Brüßel

„Und wie steht es mit Ihren Klingonisch-Kenntnissen?“

Wer hier beherzt mit „maj“ antwortet, sollte sich darüber im Klaren sein, dass die Messlatte sehr hoch gesetzt ist. Denn schließlich hat man damit gesagt, dass man Klingonisch, eine sogenannte konstruierte Sprache oder Plansprache, gut beherrscht. Eine Sprache, die nicht viele Menschen sprechen, die noch dazu sehr kompliziert und ungewohnt ist und definitiv „nicht von dieser Welt“.

Den fiktiven Außerirdischen namens „Klingonen“, die manch einer aus den Star-Trek-Serien und -Filmen kennt, wurde nämlich eine eigene, mit einem großen Wortschatz ausgestattete, grammatikalisch korrekte Sprache geschenkt, die der amerikanische Sprachwissenschaftler Marc Okrand in den 1980er Jahren entwickelt hat, weil man wollte, dass Außerirdische aus-

nahmsweise kein Kauderwelsch sprechen, sondern eine richtige Sprache.

Und diese Sprache kann man lernen, sie hat einen Wortschatz von mehreren tausend Wörtern, eine korrekte Grammatik, Aussprache-Regeln und sogar einen internationalen ISO-Sprachcode, was bedeutet, dass sie offiziell als Sprache anerkannt ist. In Star Trek sind die Klingonen ein kriegerisches, aber auch sehr verbindliches, raues Volk, und deshalb ist ihre Sprache auch sehr martialisch und direkt. Aber wozu das Ganze? Wozu sollte man sich mit einer fiktiven Sprache beschäftigen?

Sprache formt das Denken.
Wofür ich kein Wort habe, das kann ich auch nur schwer denken - so sah es zumindest der Linguist Benjamin Whorf. Beispielsweise gibt es im Englischen kein „Du“ oder „Sie“, es gibt nur ein „you“, weshalb für Briten oder Amerikaner das Konzept des „Siezens“ ungewohnt ist. Es gibt auch Sprachen, die kein Geschlecht und keine Pronomen kennen - Ungarisch ist so ein Beispiel. Ein Ungar hat Probleme, wenn er andere Sprachen lernt, weil dort meistens - auch bei Gegenständen - eine Unterscheidung nach Geschlechtern stattfindet (warum ist „die“ Tasse weiblich, „der“ Besen aber männlich?).

Ein besonders interessantes Beispiel ist das Volk der Pirahã, das im Amazonasgebiet lebt. Deren Sprache kennt außer 1 und 2 keine Zahlen, keine Vergangenheit und keine Zukunft. Und weil es diese Dinge nicht gibt, wissen die Pirahã nicht, was eine Zahl eigentlich ist und was man sich unter „morgen“ oder „gestern“ vorstellen soll. Die Einfachheit dieser Sprache führt sogar dazu, dass die Pirahã keine Kunst und keine Musik kennen: einfach deswegen, weil dies in deren Denken und Sprechen nicht vorkommt. Sie kennen nicht einmal die Namen ihrer Großeltern.

Im Gegensatz dazu gibt es aber auch Sprachen mit einem riesigen Wortschatz und Begriffen, die man sich im Deutschen nicht vorstellen kann. „Kalsarikännit“ ist so ein Wort. Es stammt aus der finnischen Sprache und bedeutet so viel wie „sich zu Hause in Unterhose betrinken.“ So mancher Finne würde dieses Wort sicherlich schmerzlich vermissen, wenn er in einer anderen Sprache sprechen müsste.
Eine Sprache kann aber auch dabei helfen, Dinge besser auf den Punkt zu bringen, sich exakter auszudrücken oder abstrakte Zusammenhänge zu verdeutlichen.

Und hier sind wir wieder beim Klingonischen. Denn dadurch, dass es sich um eine konstruierte, harte und reduzierte Sprache handelt, ist sie sehr gut geeignet für Besprechungen und überall dort, wo klare Anweisungen benötigt werden. Hier gibt es keine Höflichkeitsformen wie „Danke“ oder

„Bitte“, die Kommunikation ist auf das eigentliche Thema reduziert. Das ist weder romantisch noch freundlich, aber das soll es auch gar nicht sein. Denn wenn man bedenkt, für welchen Zweck die klingonische Sprache ursprünglich entwickelt wurde, wird klar: es ist eine Sprache für ein kriegerisches, pragmatisches Volk. Und um in einer Besprechung auf den Punkt zu kommen, ohne mit dem obligatorischen Plausch zu beginnen, ist sie daher sehr gut geeignet, um Fakten zu transportieren. Das Problem wäre allerdings, dass die Anzahl der Sprecher wahrscheinlich sehr gering ist.

Und wie sieht Klingonisch aus?
Für uns sehr fremdartig, denn das Ziel von Marc Okrand war es, eine möglichst komplizierte Sprache zu entwerfen, die dem „außerirdischen“ Aspekt Rechnung trägt und möglichst exotisch wirkt.

qa-ghaj-mo‘ jI-Do‘

Das heißt: Ich habe Glück, dass es Dich gibt.
Buchstaben in Großschreibung innerhalb von einzelnen Worten stehen hier für eine besondere Betonung. Ich möchte an dieser Stelle nicht auf alle Besonderheiten eingehen, sondern nur feststellen: Obwohl es kompliziert aussieht, kann es dennoch mit ein wenig Übung erlernt werden. Weltweit gibt es wahrscheinlich mehr als 30 Personen, die fließend Klingonisch sprechen. Es gibt aber wohl tausende Menschen, die sie zumindest ein wenig beherrschen.

nuqneH?

Warum sollte man eine Sprache lernen, die es eigentlich gar nicht gibt?
Die kurze Antwort: weil es geht und weil es Spaß macht, etwas vollkommen Neuartiges zu erlernen, mit dem man auf außergewöhnliche Weise kommunizieren kann. Weil es den Horizont erweitert und den kreativen Umgang mit Sprache fördert - und somit auch das kreative Denken. Natürlich kann man auch Japanisch lernen - man wird mir sicher zustimmen, dass man damit wohl mehr im Leben anfangen kann als mit Klingonisch.

Aber dennoch ist es der Reiz, eine Sprache zum Leben zu erwecken, die ohne engagierte Sprecher nur eine kuriose Randnotiz wäre.
Der Belgier Lieven Litaer, der Klingonisch fließend spricht, betreibt ein Institut, in dem man die Sprache auf witzige und spannende Weise lernen kann. Auch bei ihm war es die Faszination nach etwas Neuem, Unbe-

kannten, weshalb er Klingonisch gelernt hat. Man hat es sogar geschafft, Shakespeares „Hamlet“ oder Antoine de Saint-Exupérys „Der kleine Prinz“ komplett auf Klingonisch zu übersetzen. Das zeigt doch, dass diese Sprache zumindest so weit fortgeschritten ist, dass man auch komplexe Werke übersetzen und im richtigen Leben etwas damit anfangen kann. Und es kommen ständig neue Worte hinzu.

In diesem Sinne: QlSmaS botlvjaj! -
Möget Ihr Weihnachten genießen!

Martin Schuppan

Michaela Schneider

Bild: Lena Wagner

Worte sind weit mehr als Schall und Rauch

Worte vermögen so vieles! Sie können streicheln und trösten, verletzen, zerstören und manipulieren. Worte haben eine große Macht. Oftmals ist uns der Einfluss unserer eigenen Worte nicht bewusst. Wäre er es, würden wir sie wohl häufig achtsamer wählen.
Tagtäglich werden wir mit Informationen überschüttet. Und deren Worte, deren Sprache beeinflussen, wie wir die Welt wahrnehmen. Bei Diskussionen gewinnt nicht unbedingt der mit den besten Argumenten, sondern möglicherweise der, der die Sprache klug nutzt und Zuhörende oder Lesende mit seinen Worten fesselt. Worte schaffen Wirklichkeiten, wecken Emotionen...

Und hier bin ich - fast zwangsläufig - bei Donald Trump! Keiner hat in den letzten Jahren die Welt mehr mit entwerteten, entwertenden Worten befeuert als der vormalige, demokratisch gewählte US-Präsident. Er manipulierte, er spaltete, er hetzte, er log! Seine Anhänger bejubelten und bewunderten das! Einfache Sätze, eingängige Botschaften – Trumps Rhetorik kam und kommt immer noch an! In seiner vierjährigen Amtszeit hat der Präsident Worte stets als politische Waffe genutzt, nie einend, stets spaltend. Er nannte seine Kritiker ‚Loser' und ‚Hater', nicht genehme Nachrichten ‚Fake News', ehemalige hochrangige Mitarbeiter machte er nieder als ‚faul' und ‚dumm wie Bohnenstroh' und unangenehme Tatsachen ignorierte er. Sich selbst lobte er stets wegen seines hohen IQs, seine Gegenspieler beleidigte er, seine Anhänger stachelte er auf, indem er z.B. hinsichtlich der verlorenen Wahl in einer Endlosschleife behauptete – bis heute -, der Sieg sei ihm ‚gestohlen' worden. Die Folgen dieser Endlos-Manipulation sahen wir

Foto: pixabay.com

entsetzt beim ‚Sturm auf das Capitol' durch seine fanatischen, durch ihn fanatisierten Anhänger am 06. Januar 2021!
Seine Sprache zeigt, wie einfach seine Weltsicht ist: Er und seine Anhänger sind die Guten, wollen das Gute, alle anderen sind die Bösen. Als Populist entscheidet Donald Trump, wer zum Volk gehört: nämlich die, die für ihn sind. ‚Elite' sind hingegen alle, die gegen ihn sind, und die wollen für das Volk nur Böses. Ein sprachlicher Brandstifter.

Donald Trump dominiert(e) jede Debatte, jede Situation, er liebt die Kamera! Und das ohne (viel) inhaltliche Substanz in den Reden, sondern im Gegenteil mit oftmals geradezu irren Aussagen. Wir alle haben genug davon gehört und gesehen. Er hat, so ergaben Analysen seiner Auftritte, ein begnadetes Gespür dafür, jedes Wort, jede Geste, jeden abfälligen Gesichtsausdruck perfekt und damit erfolgreich zu platzieren - ein Profi der Manipulation. Ihm wurde zuhauf gefolgt. So einfach kann es gehen -

Es hat in den letzten einhundert Jahren politischer Geschichte immer schon Propaganda und Falschinterpretation von Begriffen gegeben. Dass aber heute Wahrheiten(!) als Fake News diffamiert werden (können), ist zu einem großen, beunruhigenden Problem geworden. Nicht nur die sichtbare Wirkung von Trumps Rhetorik (und die anderer Populisten) zeigt, dass wir in einer Zeit leben, in der Worte zu einem Mittel der Manipulation und Macht wurden, sondern das gilt auch für den ganz normalen demokratischen Wettbewerb. Diffamierende, gezielt eingesetzte Zuschreibungen wie z.B. Islamist, Antisemit, Terrorist können über politische Karrieren entscheiden, zu Missverständnissen, zu Degradierungen führen, sogar Menschen gefährden. Die undifferenzierte Verwendung bestimmter bedeutungsschwerer politischer Begriffe, durch soziale Netzwerke schnell verbreitet, kann auch dazu führen, dass für eine Demokratie überlebenswichtige Diskussionen über relevante Themen abgewürgt werden. Achten wir also darauf, was wo wie gesagt wird – aber auch darauf, was wir sagen!

Dazu zum Abschluss ein treffender Gedanke von Eugen Drewermann: Um einen Stein zu zertrümmern, braucht man einen Hammer, aber um eine kostbare Vase zu zerbrechen, genügt eine flüchtige Bewegung, und um das Herz eines Menschen zu treffen, genügt oft ein einziges Wort."

Brigitte Wulff

Foto: pixabay.com

Vergiss es nie, dass du lebst, war keine eigene Idee ...

Vergiss es nie, dass du lebst, es war keine eigene Idee von dir!
Von wem ist denn sonst die Idee, dass ich lebe? Sicherlich haben es meine Eltern gewollt, dass ich lebe. Genau genommen gilt das aber nur für die Kindheit und Jugend. Aber nicht für mein ganzes Leben bis zum Tode? Die Entwicklung des Menschen wird von Gott bestimmt und anderen Mächten, an die man glaubt.

In einer Ballade von Konrad Ferdinand Meyer werden die Fragen der Abhängigkeit und nach dem Besitzer des Lebens von dem Protagonisten am Ende eindeutig geklärt. Es folgt kurz der Inhalt der Ballade „Die Füße im Feuer“:

Ein Soldat des Königs flieht vor einem nächtlichen Gewitter in ein Haus, das an seinem Wege liegt. Er pocht an die Pforte und befiehlt: „Ich bin ein Knecht des Königs. Herbergt mich – ich bin des Königs Rock!“ Der Hausherr zeigt Mitleid und antwortet: „Es stürmt, mein Gott bist du. Tritt ein und wärme dich. Dein Kleid, was kümmert’s mich.“ Der Reiter tritt in einen dunklen Ahnensaal. An den Wänden hängen Bildnisse von Hugenotten; auch das Bild von der Frau des Hausherrn. Der Soldat hatte sie bei einer Hugenottenjagd ermordet. Das fällt dem Reiter jetzt mit Schrecken ein – er träumt davon. Dann betritt der Hausherr den Saal und reißt den Reiter aus seinem schrecklichen Traum. „Zu Tische, Gast!“ Nach der Mahlzeit bietet er ihm ein Nachtlager an. Dem Soldaten ist nun klar, dass er sich damit dem Hugenotten ausliefert. Er prüft seine Waffen. Aber endlich schläft er ermüdet ein. Am nächsten Morgen steht der Hugenotte völlig unerwartet am Nachtlager des Soldaten. „Erwacht, ihr solltet längst von hinnen sein!“ Er begleitet nun den Soldaten ein Stück seines Weges. Der äußert sich lauernd: “Herr. Ihr seid ein kluger Mann und voll Besonnenheit. Ihr wisst, dass ich dem größten König eigen bin.“ „Du sagst, dem größten König eigen. Heut ward sein Dienst mir schwer. Gemordet hast du teuflisch mir mein Weib. Und lebst! Mein ist die Rache, redet Gott.“

Die Antwort des Hugenotten kann uns zu denken geben, wenn wir beten: Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Rüdiger Goebel

Foto: pixabay.com

Aus meinem Blickwinkel: Etwas fehlt!

Ich fahre oft lange Strecken mit der Bahn. Früher (nein, da war nicht alles besser!) ergaben sich auf längeren Bahnfahrten Gespräche mit dem Sitznachbarn, waren Speisewagen Orte der Begegnung, wo man gern länger blieb, redete und zuhörte. Da öffnete sich des Öfteren ein Guckloch auf ein anderes Leben, ganz kurz oft, aber meist sehr interessant. Jetzt ist es ganz anders. Ich bin umgeben von Menschen, die konzentriert an ihrem Computer arbeiten. Mit Kopfhörern fest auf den Ohren nutzen sie die Mediatheken, um Filme zu sehen. Sie chatten, verschicken Sprachnachrichten oder telefonieren freiweg inmitten der vielen Menschen um sie herum, so dass alle gezwungen sind, dem Gespräch zuzuhören. Jeder ist für sich. Worte eröffnen seltenst noch eine Begegnung, eröffnen kaum noch ein Gespräch, höchstens mal einen Smalltalk … schade!

Ich denke nach! Wann haben mich - außerhalb des Privaten - das letzte Mal Worte ‚umgehauen'? Wachgerüttelt? Bewegt? In unserer Medienwelt werden unendlich viele und große Worte gewechselt, Versprechungen gemacht, Schwüre geleistet, Appelle versandt. Auf Dauer ermüdend und zu oft folgenlos. Aber doch, hin und wieder gibt es diese Worte, die neu nachdenken lassen, Einstellungen verändern können. Ich erinnere mich an das „How dare you", das die 16-jährige Greta Thunberg mit zitternder Stimme in die UN-Vollversammlung rief. Gerichtet an alle Regierenden der Welt. Wie sie es wagen können,

dem klimabedingten Massensterben der Menschen auf der Südhalbkugel unserer Welt einfach zuzusehen und den jungen Menschen weltweit die Zukunft zu nehmen. Wie recht hat(te) sie! Oder an die Worte, die Frau Merkel 2015 auf dem Höhepunkt der Flüchtlingswanderung sagte: „… wenn wir jetzt anfangen, uns noch entschuldigen zu müssen dafür, dass wir in Notsituationen ein freundliches Gesicht zeigen, dann ist das nicht mein Land". Für mich Ausdruck einer richtigen, einer mitmenschlichen Einstellung zu Menschen in Not. (Dass dann in der Folge gravierende Fehler gemacht wurden, Überforderung signifikant wurde, ist ein ganz anderes Thema und berührt die Qualität ihrer Einstellung nicht.) Natürlich ist für die Realisierung, für die den Worten folgenden Taten entscheidend, ob der Mensch, der sie gesagt hatte, Macht oder Einfluss hat. Und überzeugen kann. Denn das muss er! Aber Frau Merkel sagte uns mit ihren Worten auch, dass es Wirklichkeiten gibt, die sich nicht einfach wegwünschen lassen und damit Aufgaben, die von den Regierenden (eines demokratischen Landes) allein nicht bewältigt werden können, wenn „das Land" nicht mitmacht.

Brigitte Wulff

Wörter
verm**Ö**gen
ande**R**en
e**T**was
w**E**rtvolles
leh**R**en

Bild: Michaela Schneider

Der Frosch

(aus dem Englischen übersetzt von Mitsch Weiss)

Es war einmal eine Gruppe von Fröschen, die durch den Wald reisten. Während sie unterwegs waren, sind zwei Frösche in ein tiefes Loch gefallen. All die anderen Frösche kamen zum Loch und als sie sahen, wie tief das Loch war, sagten sie den zwei Fröschen, dass es keine Hoffnung für sie gibt und dass sie nicht mit Sprüngen aus dem Loch kommen werden.

Wie auch immer, die zwei Frösche entschieden sich, die anderen Frösche zu ignorieren. Und sie versuchten weiterhin mit all der Kraft, die sie hatten, aus dem Loch zu springen. Die ganze Zeit sagten die anderen Frösche, sie sollten aufhören, es zu versuchen, da es nichts nützen würde. Nach einigen Versuchen ohne Erfolg hörte einer der Frösche auf, es zu versuchen. Er reagierte auf das, was die anderen sagten. Er fühlte, dass es sinnlos wäre, es weiter zu versuchen, da es nichts nützen würde. So entschied sich der Frosch, aufzugeben, fiel hin und starb.

Aber der andere Frosch versuchte weiterhin, aus dem Loch zu kommen. Er versuchte, so hoch zu springen wie er konnte, und jedes Mal, wenn er sprang, sagten ihm die anderen Frösche, er soll aufhören, es zu versuchen, den Schmerz stoppen und einfach sterben. Auch nachdem die anderen Frösche energischer versuchten, ihn zu stoppen, hinaus zu springen, gab der Frosch nicht auf. Der Frosch sprang schließlich mit aller Kraft, die er hatte, und schaffte es raus. Als er raus kam, fragten ihn die anderen Frösche: „Hast du nicht gehört, was wir gesagt haben?“ Der Frosch, der gerade aus dem Loch rauskam, erklärte ihnen, dass er taub ist, und er dachte, dass alle ihn ermunterten, raus aus dem Loch zu kommen.

Diese Geschichte zeigt die Kraft der Wörter und was für eine Bedeutung diese auf unser Leben haben. Wir sind Menschen, die beeinflusst werden durch Bilder, Gefühle, Handlungen, Erfahrungen und Erlebnissen aus unserem Leben, aber auch durch die Worte, die ein anderer an uns richtet. Die Macht der Wörter reicht weit und löst in jedem von uns etwas aus. Das bedeutet, jede Familie und jedes Familienmitglied lernt, im Rahmen seiner Gesellschaft Wörter so zu nutzen, dass man aufgrund gemachter Erfahrungen weiß, welche Worte wir an das Gegenüber richten sollten, um unser Ziel zu erreichen. Wir sind, was wir sagen, alles, was wir sagen, sagen wir aus der Überzeugung heraus, voranzukommen, zu helfen, zu hoffen oder auch zu verletzen. Ein ermutigendes Wort kann z.B. jemandem helfen, aufzustehen und weiterzumachen. Leider können das auch negative Wörter an jemanden anrichten. Negative Wörter

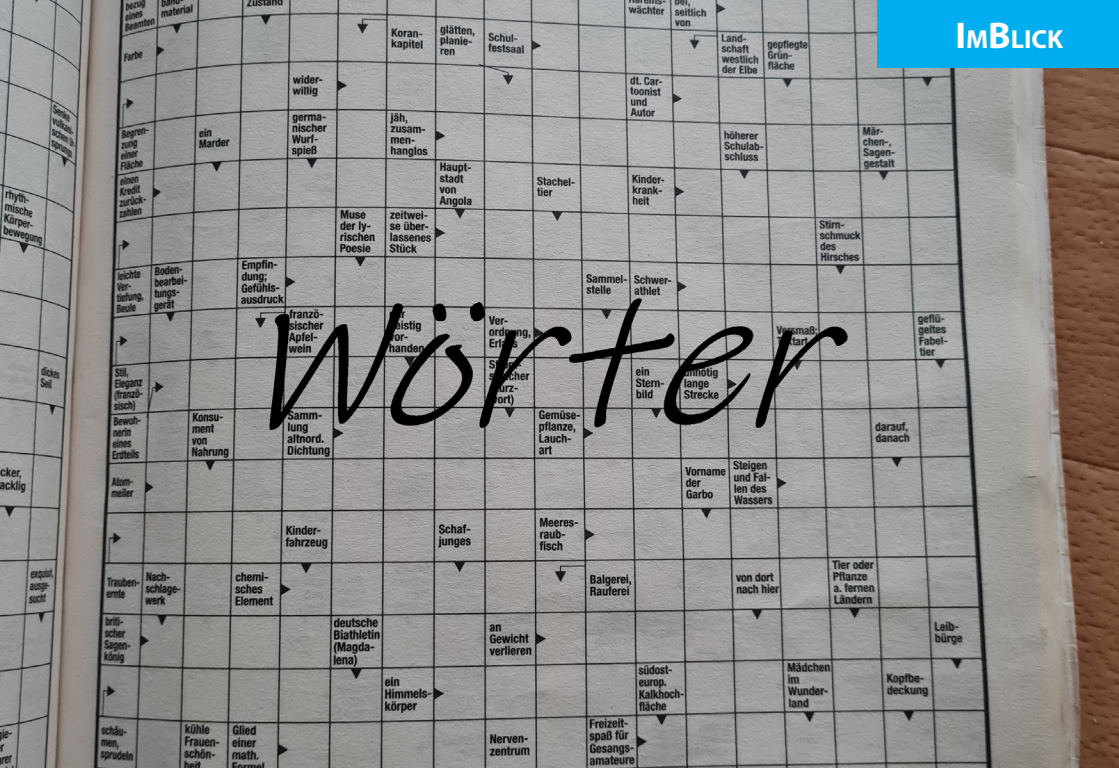


Bild: Michaela Schneider

können z.B. jemanden demotivieren und ihn sein Ziel aus dem Auge verlieren lassen. Die Menschen versuchen oft, uns aufzuhalten und wenn wir anfangen, auf die Wörter und Ratschläge zu hören, werden wir unser Ziel nicht erreichen. Deshalb sollte man sich im Leben immer ein Ziel setzen und niemals auf die Worte der Menschen hören. Genau dann verlieren wir den Mut, geben auf und erreichen unser Ziel nicht, wie der erste Frosch in der Geschichte. Also höre nicht auf die negativen Kommentare der Menschen und mach´ einfach weiter wie der zweite Frosch.

Wenn wir das machen, werden wir bald Erfolg haben.

Deine Wörter, gemischt mit deinem Glauben, vermischen sich zu einem Gefühl über dein Leben. Was du über dein Leben sagst, ist das, was dein Leben wird. Wenn du immer darüber redest, dass du im Leben feststeckst, wird das auch passieren. Aber wenn du daran glaubst, dass am Ende des Tunnels Licht ist, kommst du weiter. Wörter sind Waffen, mögen wir sie sinnvoll einsetzen und damit dir und anderen helfen, der Welt etwas zurückzugeben und als Werkzeug zu dienen.

Michaela Schneider

evangelische Jugend Overath

Firlefanz und Purzelbaum

In einer Zeit, in der Worte immer knapper werden,
in einer Zeit, in der die Kurznachricht das Gespräch ersetzt,
in einer Zeit, in der uns Wörter auf Werbebannern fluten,
in einer Zeit, in der die Umstände, Pandemie und Krieg und Klimakrise sprachlos machen,
schreibe ich einen Liebesbrief an meine Lieblingswörter.
An wunderbare, klangvolle Worte unserer schönen, bildreichen Sprache, die so voller Melodie steckt.

Ich schreibe diesen Liebesbrief und wünsche diesen entzückenden Wörtern, dass sie nicht in Vergessenheit geraten. Dass sie ihren Platz finden. In anregenden, persönlichen Gesprächen, in Gebeten, in handgeschriebenen Karten und Briefen, und dass ihr klangvoller Zauber fortbesteht.

Ich schreibe diesen Brief an „Augenstern“ und „Freudentaumel“. An „anschmiegsam“ und „Wanderlust“. An „Bauchgefühl“ und „Dämmerlicht“. An „engelsgleich“ und „Firlefanz“.

Ich schreibe diesen Brief an „Hoffnungsschimmer“, „Himmelszelt“, an „Einfaltspinsel“, „dankerfüllt“.

Ich schreibe ihn für „butterweich“, für „farbenfroh“ und „federleicht“.

Für „Quasselstrippe“, „Müßiggang“, für „immergrün“ und „Jahreszeit“. Für „Kabuff“ und „Kabbelei“, für „klammheimlich“, „klitzeklein“. Für „Lebenslust“ und „liebenswert“, für „quietschfidel“ und „Lichtspielhaus“. Für „neugeboren“, „Nachtgeflüster“, „Nächstenliebe“, „Mutterherz“. Für „märchenhaft“ und „ofenfrisch“, „Dreikäsehoch“ und „Purzelbaum“.

Endlos ist die Liste der klangvollen, wunderbaren Wörter. Ich könnte Seiten mit ihnen füllen und doch… Doch liegt ihre Kraft, ihr wahres Geheimnis, in ihrer Fähigkeit, Emotionen zu wecken und Verbindung zwischen den Menschen zu schaffen.

Zwischen dir und …hm … dieser einen Person. Du weißt schon. Die Person, bei der du dich schon lange wieder einmal melden wolltest.

Aber dann war da so viel zu tun. Und da waren diese Zweifel.

Überwinde sie! Nutze den Zauber und die Kraft der Worte. Deiner Worte.

Greife jetzt nicht zum Handy und tippe irgendetwas.

Ruf ihn an, diesen einen Menschen und schau, wohin die Worte euch tragen. Oder greife zu Stift und Papier und schreibe endlich, was dir schon so lange auf der Seele liegt. Lass dich von den Worten leiten, die dein Herz dir zuflüstert und gehe in Verbindung. In dieser Zeit, in der uns Worte manchmal fehlen.

Ada Krah

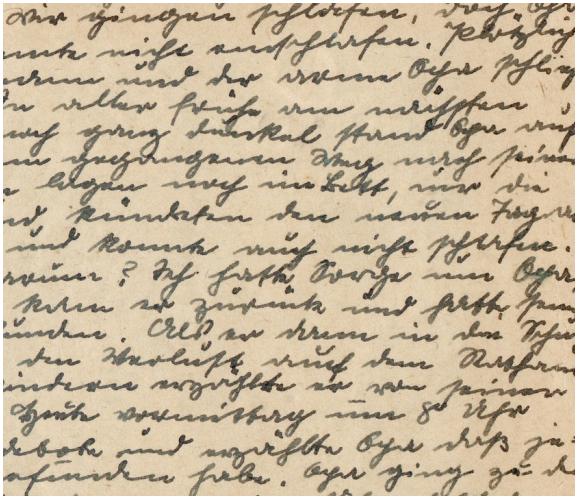


Foto: pixabay.com

Foto: Lena Wagner

Unsere FSJlerin stellt sich vor

Hallo, ich bin Lena und 19 Jahre alt. Seit meiner Konfirmation 2017 arbeite ich als Teamerin ehrenamtlich in der Jugendarbeit mit. Im letzten Oktober habe ich mein Freiwilliges Soziales Jahr in der Evangelischen Kirche begonnen. Ich freue mich, hier weitere Einblicke in die verschiedensten Bereiche des Gemeindelebens bekommen zu können. Besonders viel Freude macht mir die Begleitung der Eltern-Kind-Gruppen und der Konfirmandenarbeit.

Meine bisherigen Erfahrungen bestärken mich in meinem Wunsch, Soziale Arbeit zu studieren und im sozialen

Bereich tätig zu sein. Gerne bin ich im Kontakt mit Menschen verschiedener Altersgruppen. Vor allem die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen liegt mir am Herzen sowie das Vermitteln von christlichen Werten wie Empathie, Mitgefühl und das Erleben einer Gemeinschaft.
In meiner Freizeit bin ich gerne kreativ oder treffe mich mit Freunden. Ich freue mich auf ein spannendes gemeinsames Jahr .

Lena Wagner

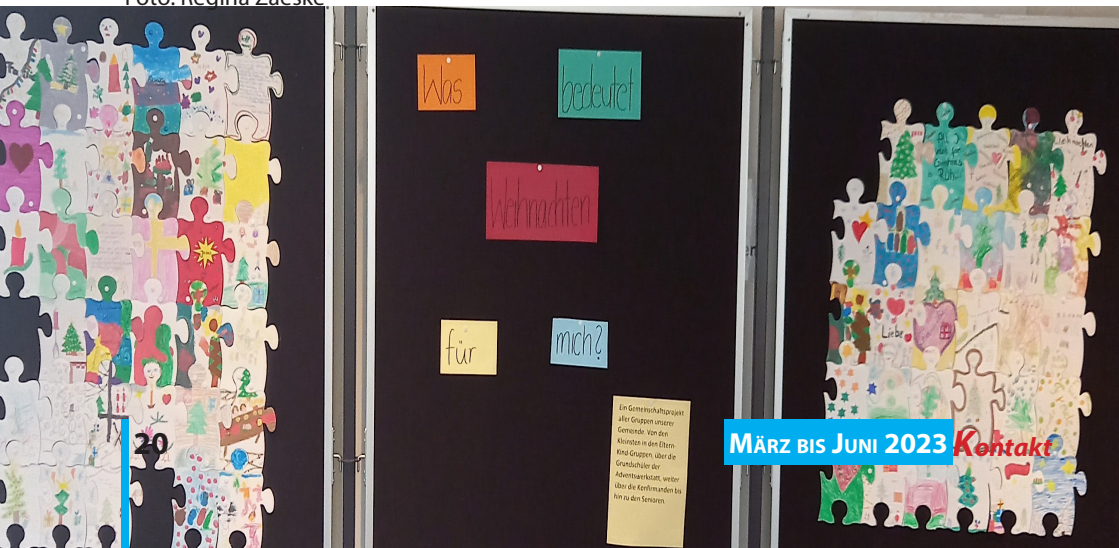
Foto: Regina Zaeske

Advents-Puzzle 2022

In der Adventszeit 2022 haben Menschen, die in unser Gemeindezentrum kommen, einen besonderen Auftrag erhalten. Angefangen von den Kleinsten mit ihren Eltern über die Grundschulkinder, Konfis und Teamer bis hin zu den Senior*innen.

Jede und jeder bekam ein Puzzle-Teil, das er oder sie selbst gestalten durfte. Die Aufgabenstellung war:
Was bedeutet Advent für mich?
Es ist ein großartiges Gesamtkunstwerk entstanden. Dies kann noch im Gemeindezentrum bewundert werden.

Foto: Regina Zaeske



Advents-Werktatt 2022 für Grundschulkinder

An den Freitagen vor den Adventssonntagen haben sich 30 Grundschulkinder nachmittags im Gemeindezentrum getroffen und sich auf Weihnachten gefreut.
Wir haben Karten gebastelt, die Nikolausgeschichte nachgespielt und Nikoläuse gestaltet, Spiele gespielt und am Puzzle aller Gemeindegruppen gearbeitet, gesungen, den Film „Das letzte Schaf“ angeschaut und viel Spaß gehabt.
Es was einfach schön mit euch.

Danke sagen Ada Krah und Regina Zaeske

Fotos: Regina Zaeske

Herzliche Einladung zur

Osterwerkstatt für

Grundschüler*innen

Termine:

Freitag, 17.03.23

& Freitag, 24.03.23

& Freitag, 31.03.23

jeweils von 15:30 Uhr – 17:00 Uhr

in der Evangelischen Willkommenskirche Overath.

Wir freuen uns auf gemeinsames Basteln,

Spielen und Singen.

Anmelden kannst du dich bis zum 03.03.23 per E-Mail an: ada.krah@ekir.de

Eine Anmeldung gilt für alle drei Termine. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 30 Kinder.

Wir freuen uns auf Dich!

Ada Krah und Regina Zaeske

Verabschiedung Gitta Oltersdorf

Sie war die freundliche Stimme am Telefon und für viele die erste Anlaufstelle im Gemeindebüro. Jetzt heißt es Abschied nehmen von Gitta Oltersdorf.

Foto: privat

„Liebe Gitta, auch für mich warst Du die erste Ansprechpartnerin, als ich mich auf die Pfarrstelle in Overath beworben hatte. Und ich wurde freundlich begrüßt und beraten über alles, was ich für meine Bewerbung wissen musste. So ging es all den Menschen, für die Du das Gesicht der Gemeinde warst. Am 1. Februar 1998 hast Du Deine Arbeit als Leiterin des Gemeindebüros begonnen und warst damit beinahe 25 Jahre in unserer Gemeinde tätig! Ich habe mich immer über unsere gute Zusammenarbeit gefreut. Du hast gute und schwierige Zeiten in dieser Gemeinde erlebt. Danke für Deine gute Arbeit, für Deine Herzlichkeit. Für die begonnene Zeit des Ruhestands wünsche ich Dir Gottes Segen."

Dein Karl-Ulrich Büscher,
Vorsitzender des Presbyteriums

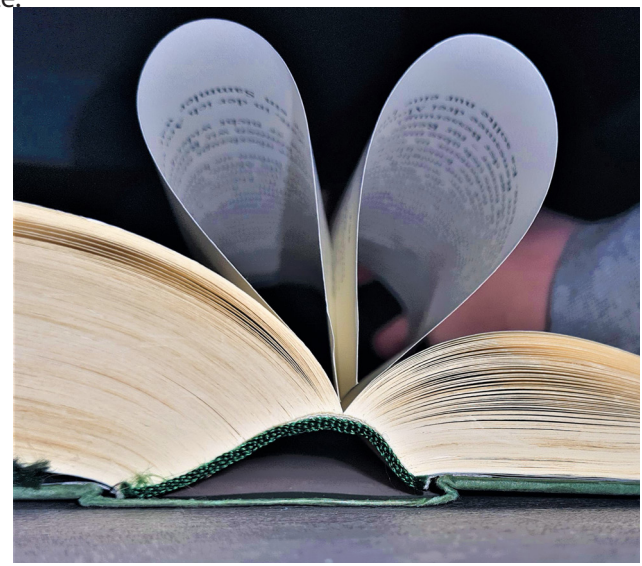


Foto: Michaela Schneider

Mitsingpflicht statt Maskenpflicht?

In einigen Bundesländern, in Bus und Bahn … die Maskenpflicht läuft aus. Deshalb ein Vorschlag des Chores: Mitsingpflicht statt Maskenpflicht
Singen stärkt erwiesenermaßen das Immunsystem und Sänger:innen sind weniger krank. Da wir ohne Maske viel mehr Erregern ausgesetzt sind, wäre das ein Beitrag zur Stärkung der Gesundheit in der Gemeinde.
Die vergangene Zeit war für den Chor eine Herausforderung. Nach dem Beginn der Pandemie gehörte Singen plötzlich zu den besonders gefährlichen Tätigkeiten. Nirgendwo wird so viel Aerosol produziert wie beim Singen. Und die Folgen haben uns die Nachrichten frei Haus geliefert.
Die Ansteckungszahlen waren letzten Endes im Chor nicht höher als im Rest der Gemeinde. Es hat ein wenig Zeit (und einen geduldigen Chorleiter) gebraucht, bis wir wieder bei Stimme waren und das Rhythmusgefühl wieder zurückgekehrt ist. Manches verlernt man eben nicht.
Seitdem durfte der Chor schon das eine oder andere Mal den Gottesdienst mitgestalten, zuletzt an Heiligabend. Es macht wieder viel Freude, auch vor einem größeren Publikum zu singen. Und wir sind sicher, dass das auch aufgefallen ist.
Der Neubau der Kirche sorgt für eine besondere schöne Akustik. Hier singt es sich nach einhelliger Meinung des Chores besonders gut und das ist bestimmt mit ein Grund, dass neue Sänger:innen dazugekommen sind.
Wobei wir bei der Ausgangsthematik wären. Den einen oder die andere neue Sänger:in würden wir schon noch gerne aufnehmen. Hierzu ist lediglich etwas freie Zeit am Montagabend erforderlich sowie Spaß an der Sache. Alles andere kommt dann von selber. Wir sind eine ganz offene Gruppe und jeder ist willkommen. Und da der Gottesdienstraum auch ausreichend dimensioniert ist, haben wir auch für eine größere Zahl an Sänger:innen immer genug Platz.
Bis Montag, 19:30 Uhr!

Jürgen Hühn

Foto: privat

Weltgebetstag

3. März 2023

Taiwan Glaube bewegt

Christliche Frauen aus Taiwan geben uns Einblick in ihren Alltag, der geprägt ist von einer hochtechnisierten, aufstrebenden Industrienation einerseits und tiefgreifenden Konflikten mit China andererseits. In unsicheren Zeiten besinnen sich diese Christinnen auf ihre Werte: ihren Glauben, den Einsatz für Frieden, Demokratie und Menschenrechte. Sie laden Frauen und Männer aus der ganzen Welt ein, am 03. März gemeinsam mit ihnen für diese Anliegen zu beten.

Für den ökumenischen Gottesdienst am Freitag, 03. März 2023 haben die Taiwanerinnen das Thema gewählt: **„Ich habe von eurem Glauben gehört“** Epheserbrief 1,15–19. Das Titelbild “I Have Heard About Your Faith” stammt von der jungen taiwanischen Künstlerin Hui-Wen Hsiao. © World Day of Prayer International Committee

Die Gottesdienstordnung ist von Frauen aus Taiwan erstellt. In die Texte und Gebete der Gottesdienstordnung bringen sie die eigenen Hoffnungen und Ängste, die Freuden und Sorgen, die Wünsche und Bedürfnisse sowie ihre eigene Kultur mit ein.

In Overath laden evangelische und katholische Frauen zu folgenden Veranstaltungen herzlich ein:

Bibelabend
Donnerstag, 26.01. um 19.00 Uhr in der Evangelischen Willkommenskirche mit Prädikantin Regina Zaeske

Länderabend
Donnerstag, 23.02. um 19.00 Uhr in der Evangelischen Willkommenskirche mit dem Vorbereitungsteam

Gottesdienste
Freitag, 03.März 2023

- 15.30 Uhr St. Maria Heimsuchung, Marialinden
- 17.00 Uhr, St. Lucia Immekeppel
- 18.30 Uhr, Evangelische Willkommenskirche und anschließendes Beisammensein mit landestypischem Essen

Offener Gemeindetreff

Donnerstags, 14.30 - 16.30 Uhr
im Gemeindezentrum Kapellenstraße
Leitung: Regina Zaeske

Der Offene Gemeindetreff trifft sich donnerstags von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Ob alt oder jung, ob groß oder klein, ob grau oder bunt: Jede und jeder ist in unserem Gemeindezentrum in der Kapellenstraße neben der Willkommenskirche herzlich willkommen.
Wir starten mit einem Impuls in der Kirche und sprechen daran anschließend bei Kaffee und Gebäck über Gott und die Welt.
Wir bieten auch einen Fahrdienst an.
Bitte melden Sie sich bei Regina Zaeske: Tel. 01590 8174733

Die Termine sind:

02. März	27. April
09. März	04. Mai
16. März	11. Mai
23. März	25. Mai
30. März	01. Juni

Foto: pixabay.com

GOTTESDIENSTE AN OSTERN

Gründonnerstag, 06. April
19.00 Uhr Feierabendmahl
in der Willkommenskirche
mit Prädikantin Regina Zaeske

Karfreitag, 07. April
18.00 Uhr + Abendmahl
mit Pfarrer Karl-Ulrich Büscher

Ostersonntag, 09. April
10.30 Uhr + Abendmahl
mit Pfarrer Karl-Ulrich Büscher

Ostermontag, 10. April
10.30 Uhr
mit NN

Feierabendmahl

Mittlerweile ist es eine schöne Gemeindetradition geworden, unser Feierabendmahl am Gründonnerstag.
In Erinnerung an das letzte Abendessen von Jesus und seinen engsten Vertrauten.
Auch in diesem Jahr wird der Tisch gedeckt sein und wir werden uns in den Garten Gethsemane begeben ...
Herzliche Einladung am Gründonnerstag um 19.00 Uhr in der Willkommenskirche.
Bitte bis 30.03.2023 im Gemeindebüro anmelden.
Das Abendgottesdienst-Team unter der Leitung von Prädikantin Regina Zaeske freut sich auf den gemeinsamen Gottesdienst.

Foto: Regina Zaeske

Foto: pixabay.com

Gruppenangebote

Montag

Anonyme Alkoholiker 19.30 Uhr
Kontakt 01573 7739995

Gospelchor 19.30 - 21.30 Uhr
Kontakt Reiner Landgraf
02206 9179971 reinerlandgraf@web.de

Dienstag

Eltern-Kind-Gruppe (0-3 Jahre)
9.30 - 11.00 Uhr
Kontakt Ada Krah 0157 53207138
ada.krah@ekir.de

Frauenkreis A-Z
19.30 Uhr, letzter Dienstag im Monat
Kontakt Christiane Komp 02206 869181

Bauchtanz
19.45 Uhr
Kontakt Katrin Urhausen 02206 6085310

Mittwoch

Eltern-Kind-Gruppe (0-3 Jahre)
9.30 - 11.00 Uhr
Kontakt Ada Krah 0157 53207138
ada.krah@ekir.de

Skat-Runde
14.30 Uhr, 2. + 4. Mittwoch im Monat
Kontakt Waltraud Weck 02206 869686

Kreistanz und Meditation
19.00 - 20.30 Uhr, 2. und 4. Mittwoch im Monat
Kontakt Ingiza Uflacker 02206 3189

Mütter unter sich
15.00 Uhr, 1. Mittwoch im Monat
Kontakt Wiltrud Mayer 02204 7037497

Donnerstag

Ökumenisches Bibelgespräch
10.00 Uhr Kapellenstrasse/Heiligenhaus, mtl. **Kontakt** Karl-Ulrich Büscher

Offener Gemeindetreff
14.30 - 16.30 Uhr
Kontakt Regina Zaeske 01590 8174733

Offener Kinder- und Elterntreff (3-7 Jahre) 16:30 Uhr – 18:00 Uhr
Kontakt Ada Krah: 0157 53207138
ada.krah@ekir.de

Freitag

Offenes Singen
15.30 Uhr, ungerade KW
Kontakt Esther Muyrers 02206 863314

Wochenabschluss
18 - 18.30 Uhr,
Kontakt Angelika Büscher
angelika.buescher@ekir.de

Sonn- & Feiertagsgottesdienste

März

05.	10.30	*erfrischend mit Taufen	Stefan Seebach
12.	10.30	Gottesdienst	Axel Röhrbein
19.	18.00	Abendimpuls	ai-Team/Büscher
26.	10.30	Gottesdienst + Abendmahl	NN

April

02.	10.30	**Palmsonntag** *erfrischend	Karl-Ulrich Büscher
06.	19.00	**Feierabendmahl am Gründonnerstag** (mit Anmeldung!)	ag-Team/ReginaZaeske
07.	10.30	**Karfreitag** + Abendmahl	Karl-Ulrich Büscher
09.	10.30	**Ostersonntag** Gottesdienst + Abendmahl	Karl-Ulrich Büscher
10.	10.30	**Ostermontag** Gottesdienst	NN
16.	10.30	Gottesdienst	Stefan Seebach
23.	10.30	Gottesdienst	Karl-Ulrich Büscher
30.	10.30	Gottesdienst	Fred Schumann

Mai

06.	10.30	**Konfirmationen**	Karl-Ulrich Büscher/Ada Krah
	14.00	**Konfirmationen**	Karl-Ulrich Büscher/Ada Krah
07.	10.30	*erfrischend	Axel Röhrbein
14.	10.30	Gottesdienst	Karl-Ulrich Büscher
18.	10.30	**Christi Himmelfahrt**	NN
21.	18.00	Abendimpuls	ai-Team/Büscher
28.	10.30	**Pfingstsonntag** mit Taufen + Abendmahl	Karl-Ulrich Büscher
29.	10.30	**Pfingstmontag**	Dr. Katharina Opalka

Juni

04.	10.30	*erfrischend mit Taufen	Karl-Ulrich Büscher
11.	10.30	Gottesdienst	Stefan Seebach
18.	18.00	Abendgottesdienst	ag-Team
25.	10.30	Gottesdienst + Abendmahl	Heide Kemper

Freud´ und Leid

Es wurden getauft:
Bissels, Vincent
Eschbach, Eddie
Herkenrath, Jakob
Karst, Florin
Karst, Henri
Kolb, Felix
Luzenko, Aljona
Matz, Toni
Neureiter, Lennard
Preuß, Tom
Ritter, Paul
Schröder, Vanessa
Sobolev, Theo
Stein, Carlo
Weck, Jennifer
Weck, Nicolas
Weinmeister, Hanna

Es sind verstorben:
Brochhaus, Eva
Beilstein, Elisabeth
Dröden, Georg
Gerliz, Hilda
Hartig, Susanna
Hoinkis, Hajo
Kersten, Waltraud
Knoblich, Alfred
Lang, Helga
Ludwig, Angelika
Lutsch, Katharina
Meyer, Erika
Müller, Margarete
Muyrers, Herbert
Reuter, Margarete
Roos, Werner
Schröter, Gotthard
Schultz, Herbert
Schulz, Manfred
Sollner, Sara
Stalewski, Elfriede
von Dahlen, Barbara
Werner, Hildegard
Wester, Edith

Es haben geheiratet:
Maximilian und Anna-Maria Voelcker
geb. Seiverth

Mitarbeitende

Gemeindebüro, Kapellenstrasse 7, 51491 Overath	02206 3466
Petra Uellendahl overath@ekir.de	
Pfarrerin Martina Palm-Gerhards,	0176 56181344
Lichtinghagenstr. 4 martina.palm-gerhards@ekir.de	
Pfarrer Karl-Ulrich Büscher,	0163 1722059
Kapellenstr. 15 karl-ulrich.buescher@ekir.de	
Mitarbeiterin i. d. Familien- Kinder- und Jugendarbeit	
Ada Krah ada.krah@ekir.de	0157 53207138
Mitarbeiterin i. d. Alten- und Familienpflege	
Regina Zaeske regina.zaeske@ekir.de	0159 08174733
Küsterin Angelika Schättgen, angelika.schaettgen@ekir.de	0157 36987489
Kirchenmusiker Reiner Landgraf	02206 9179971

Trauerbegleitung und Beratung

Sabine Fröhlich, trauerbegleitung-overath@web.de	02206 9191640

Besuchsdienst

Ingeborg Bowert, Regina Lutsch, Wiltrud Mayer, Gertrud Rohrmus,
Brigitte Strauch, Waltraud Weck, Brunhilde Zahnert

Kontakt: Regina Zaeske	01590 8174733

Presbyterium

Pfarrer Karl-Ulrich Büscher (Vorsitzender)	s.o
Pfarrerin Martina Palm-Gerhards	s.o
Michael Dirksen, Königsberger Straße 19	02206 82679
Thomas Fielitz, Kreuzfahrerstr. 30	02206 919094
Susanne Huppertz, Siebenbürgenstr. 1a	02206 5680
Karin Karrasch, Voßwinkler Str. 5	02206 910481
Peter Schättgen, Schwimmbadstraße 3	02206 83425
Ute Strunk, An der Ringmauer 33b	02206 4294
Gerhard Wallmeroth, Franziskanerstr. 53	02206 82140
Regina Zaeske, Platanenweg 20	01590 8174733

Gemeinde- und Spendenkonto

IBAN DE72370626000001044010, VR-Bank Bergisch Gladbach
Falls gewünscht biite angeben: Verwendungszweck, „Spendenquittung“ + Absender

Ev. Kirche, Kapellenstr. 17, 51491 Overath

Deutsche Post
DIALOGPOST

N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de